

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anstaltsstellen 1,50 Mk., in den Kreisstädten 1,75 Mk., beim Postamt 1,80 Mk., mit Postgebühr 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsbar. — Die Abonnenten in den Kreistädten von Reich 7 bis Monats 7, an Sonntagen von 8, bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Abnahme der Redaktion 10 Pf. von 6/11 — 7 1/2 Pf.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Copypresse oder deren Raum 10 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Neulagen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Gemüthliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Einkaufliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 263.

Freitag, den 9. November 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Volkshilfsstätten-Verein vom Roten Kreuz in Berlin die Erlaubnis erteilt, zum Besten des „Secilienheims“ drei Verlosungen von Silbergeräten zu veranstalten und die Lose in der gesamten Monarchie zu vertreiben. Bei jeder Verlosung sollen 120000 Lose zu je drei Mark ausgegeben werden und 5703 Gewinne im Gesamtwerte von 150000 Mk. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung der ersten Verlosung wird voraussichtlich im Januar l. Js. in Berlin stattfinden.

Merseburg, den 1. November 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Gaubonville.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 12. Novbr. 1906, abends 6 Uhr.

1. Entlastung der Rechnungen
 - a) der Pfandleihanstalt für 1905,
 - b) des Altersheimes für 1904,
 - c) des Bürgerrettungsinstituts für 1905.
2. Ersatzwahl zur Armen-Deputation.
3. Uebnahme der Fußgängerbrücke über den hinteren Gotthardssteich in südliche Unterhaltung.
4. Errichtung eines Nahrungsmittelunterstützungsamtes.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 5. November 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baage. (2129)

Minister v. Podbielski.

Im Laufe der letzten vierzehn Tage haben die meisten Zeitungen ihre Spalten mit Kom-

binationen über den Rücktritt des Reichskanzlers v. Billow, des Ministers v. Podbielski, über bestehende Differenzen zwischen Beiden usw. gefüllt, und als letzter Tage Herr v. Tucanus Herr v. Podbielski einen Besuch abstattete, stand es für viele Zeitungen fest, daß die Demission nun nicht mehr lange werde auf sich warten lassen. Dem gegenüber schreibt der Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz.“, daß diese Kombination ganz unzutreffend sei, zutreffend sei lediglich, daß wegen Dämpfung der Grenzen für die Weisung zwischen dem Reichskanzler und dem Minister v. Podbielski verschiedene Ansichten beständen.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 7. Novbr. Die „Täg. Rundschau“ erklärt unter dem Ausdruck des Bedauerns über die fernzeitige Veröffentlichung, daß die gegen den Oberst Obermannsdorff, der Schutztruppen-Oberstleutnant C. a. d. e. erhobenen Anschuldigungen sich in allen Punkten als völlig haltlos und ungerichtet erwiesen hätten. Die Angriffe müßten in vollem Umfange als auf falscher Information beruhend bezeichnet werden.

Marokko.

* London, 7. November. Spanische und französische Depeschen schildern die Zustände in Marokko plötzlich als sehr gefährlich. Die Europäer seien überall sehr gefährdet, wenn das europäische Prestige nicht durch eine Wachtentaltung gestärkt werde. Nach der „Tribüne“ konnte Bichon gestern dem Rabat mit dem Text einer Verbalnote mitteilen, worin Frankreich und Spanien übereingekommen sind, gemeinsam zum Schutz der Fremden vorzu-

langes Bitten habe ich ihm die Erlaubnis, heimlich, allein hinauszugehen in die Nacht, um einen alten, zuverlässigen Arzt zu holen, den ich in der eigenen Krankheit kennen gelernt hatte. So habe ich damals zum erstenmale den Weg gemacht, auf dem Sie mich dann bei ähnlicher Gelegenheit trafen.“

„Und haben Sie niemals erfahren, was ihn in diesem Raume erschreckt haben kann, wie er überhaupt hierher kam mitten in der Nacht?“

„Nein. Jedesmal, wenn ich davon zu reden begann, sah ich, wie die Angst ihn von neuem erfaßte; da habe ich denn nicht mehr gefragt. Im Zimmer hier war nichts zu entdecken, es war alles wie sonst. Seit jener Stunde aber brennen in jeder Nacht hier die Kerzer.“

„Selbst, — selbst, und traurig. Was müssen Sie gelitten haben in dieser Einsamkeit neben dem kranken Vater! Aber nun haben Sie einen Freund gefunden, dessen höchste Wunsch es ist, — das müssen Sie fühlen, — Ihnen beizustehen, Ihnen zu dienen.“

Sie sah ihm lange und ruhig in die Augen, dann sagte sie: „Ich fühle es. Würde ich Ihnen das alles sonst erzählt haben? Aber nun lassen Sie uns wieder hinüber gehen zu Papa; er wird sich schon gebendert haben, was Sie so lange an dem Wilde zu sehen gehabt.“

Sie gingen langsam den Weg zurück, den sie gekommen waren. Die Sonne war ihr Licht auf die herabgefallenen Vorgänge und umwob die beiden Gestalten mit einem warmen, gelblichen Schimmer. Dr. Sealsfield saß in

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat sich heute nachmittags 2 1/2 Uhr im Automobil vom Neuen Palais nach Liebenberg zu einem mehrtägigen Besuch bei dem Fürsten Guleburg-Ferfeld begeben. Der Weg wurde über Nauen genommen, wo der Kaiser die Station für Fernentelegraphie besuchte. Ihre Maj. die Kaiserin gedenkt sich nach Bismarck zu begeben. — Bekanntlich wird der Kaiser am 12. und 13. November in München weilen. Ueber seine weitere Reise meldet die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ folgendes: Der Kaiser trifft am 14. d. M. 8 Uhr 30 Min. vormittags in Donaueschingen ein. Am Sonnabend, den 17. d. M., 3 Uhr nachmittags, fährt er von Donaueschingen nach Baden-Baden, wo die Ankunft um 6 Uhr erfolgt. Der Kaiser verweilt bis 8 Uhr 30 Min. abends bei dem Großherzog und der Großherzogin und reist dann nach Berlin. Die Kaiserin trifft am 14. d. M. früh 6 Uhr 25 Min., in Donaueschingen ein, wo ein Aufenthalt von 10 Minuten erfolgt, und reist um 8 Uhr vormittags weiter nach Tübingen, wo sie einige Tage verbleiben wird.

— Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses erhielt zu Händen des Abg. Dr. Friedberg folgende Beileidskundgebung seitens der Zentrumsfraktion: „Sehr geehrter Herr Kollege! Mit schmerzlichen Bedauern hat sich die erschröckende Nachricht von dem Hinscheiden Ihres verehrten Fraktionsgenossen v. Eyrenen. Gestatten Sie, daß auch ich Ihnen und Ihren politischen Freunden meine und meiner Fraktion herzliche Anteilnahme an diesem neuen schweren Verluste ausspreche. Oft habe ich mit dem Vereinigten im parlamentarischen Kampfe gerungen. Wenn ich Ihnen jetzt schmerzhaft die Hand drücke, so

sich versunken, träumertisch in die Ferne blickend da, als sie sein Zimmer wieder betreten; er schien ihr langes Fortbleiben nicht bemerkt zu haben. Auch ließ ihm Eva nicht Zeit zu einer Frage. „Denke Dir, Papa,“ sagte sie rasch, „Herr Boylen findet, daß das Bild von Mama seiner eigenen Mutter ähnlich sieht.“

„Finden Sie das auch?“

„Auch?“ Boylen stieß die Frage hastig hervor, und es schien, als wackte sein Wort den Träumenden auf.

Nicht doch. Wie kann man so zerstreut sein und so törichte Fragen tun! Dr. Sealsfield versuchte zu lachen, aber es war mehr ein Zug des Schmerzes, der dabei seinen Mund umspielte. „Ja war so tief in Gedanken,“ flügte er hinzu, „daß ich kaum gehört habe, was Eva sprach.“

„Das Herr Boylen das Bild von Mama seiner Mutter ähnlich gefunden hat, sagte ich.“

„Aehnlich? Seiner Mutter? So, so? Ich glaube, — was ist das wieder?“

Ein feiner, heller Ton hatte das Haus durchgittert, der Laut einer elektrischen Klingel ergewand in den unteren Räumen. Aber Dr. Sealsfield fuhr bei dem fernem Klänge zusammen, als ertöne eine laute Glocke dicht an seinem Ohr; dann eilte er zu einer Tür, die unmittelbar auf den Korridor führte, trat hinaus und spähte über das Geländer der Treppe nach unten. In dem Schweigen, das entstanden war, hörte man in der Tiefe ein paar undeutliche Stimmen, deren Rede nicht zu verstehen war. Dann fiel eine Tür ins

denke ich nicht in erster Linie an den vereinigten politischen Gegner, sondern an den vereinigten lebenswichtigen verehrten Kollegen. Mit hochachtungsvollem Gruß Ihr ergebener Dr. Borsch.

* Darmstadt, 7. Novbr. Bestimmt verlautet soeben, daß Staatsminister Cwald im Namen des gesamten Ministeriums infolge der heftigen Angriffe der Nationalliberalen wegen der Bekämpfung des Sozialdemokraten Cignert zum Beigeordneten in Offenbach seine Demission eingereicht habe. Der Großherzog habe dieselbe aber nicht angenommen.

Frankland.

* Petersburg, 6. Novbr. Heute fand unter Teilnahme von Vertretern der Ministerien des Innern, der Volksaufklärung und des Außenwesens eine Sitzung des ersten Senatsdepartements statt, in der ein Gesetz über die Wahlen zur Reichs-Duma und zum Reichsrat beraten und folgende Resolution gefaßt wurde: Die Bauern müssen innerhalb ihrer Kurie wählen und dürfen an Wahlen innerhalb der Gütebeschränkung nicht teilnehmen, die dem Kosakenstande angehörenden Personen dürfen weder an den Wahlen teilnehmen, noch gewählt werden, wenn sie nicht in Kosakenlandereien anständig sind. — Unter eigenen Quartieren, deren Nutzung der Inhaber selbst berechtigt, an den städtischen Wahlverordnungen teilzunehmen, ist eine solche Wohnung zu verstehen, die eine selbständige Wirtschaft, eigenen Eingang und eigenen Herd repräsentiert und keine innere Verbindungen mit anderen Wohnungen besitzt. Personen, die Armenunterstützung von Wohltätigkeitsanstalten beziehen, oder freie Wohnung haben, desal. Mieter einzelner Zimmer, genießen kein Wahlrecht und werden in die Wählerlisten nicht eingetragen, desgleichen dürfen niedrige Dienstboten wie Portiers, Monteurs, Holzsaufheber, Lampenputzer usw. ebenfalls nicht in die Wählerlisten eingetragen

Schloß, und es ward still. „Was war das wieder?“ schrie Dr. Sealsfield ins Haus hinaus, laut und heftig. Eine Antwort kam, auch sie nicht verständlich für die beiden im Zimmer. Dann rief der Hausherr: „Ich bin für niemanden zu sprechen. Für niemanden, vergessen Sie das nicht.“

Er trat in das Gemach zurück; die träumerische Stimmung war nervöser Erregtheit gewichen. Ruhelos ging er auf und nieder, rückte an den Stühlen, nahm einen Gegenstand auf, um ihn gleich wieder niederzuliegen, und begann das Spiel von neuem, bis ein schwarzes Buch von großem Format ihm in die Hände kam, das er aufhob und Boylen entgegenhielt.

„Meine Lieblingslektüre,“ sagte er. „Ich ergäbe Ihnen schon davon.“

„Was ist es?“

„Bombolo, — „Der Verbrecher. Ein interessanter Buch, das Sie lesen müssen. Eins von denen, worin die Revolution wohnt, die stille Revolution unseres Jahrhunderts, die von der Wissenschaft gemacht wird. Da geht viel alter Plunder zum Teufel, ehroldiger Plunder, der uns heilig war, weil er es den Vätern und Großvätern gewesen ist. Ja, diese eingewurzelt, festen, unvergittert geglaubten Begriffe, die wir ererbte haben und mit denen wir aufgewachsen sind, jetzt wird auch an sie die Art gelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

werden. Ferner können an den Wahlen nicht teilnehmen die niedrigen Dienstboten der Eisenbahn, wie Signalwerkarbeiter, Lokomotivführer und deren Gehilfen, Felzer, Weichensteller usw.

* **Merseburg**, 7. November. Im Gefängnis zu Zerkwitz brach unter den politischen Gefangenen eine große Revolte aus. Militär schießt ein, wobei 13 Personen getötet, beynahe verwundet wurden, 17 sind entflohen. Unter den Toten befinden sich zwei Beamte des Gefängnisses. 30 Gefangene wurden Feldgerichten übergeben. Der Gouverneur gibt bekannt, daß Personen, welche den Fühlhülsen Otdach gewöhren, ebenfalls dem Feldgericht unterliegen.

* **Dössa**, 7. Novbr. Mehrere Mitglieder des Komitees der konstitutionell-demokratischen Kadetten-Partei, darunter der Vizepräsident Cansejens, wurden vom Generalgouverneur mit einer Strafe von je 3000 Rubel und Ausweisung belegt. Die Agitation der Kadettenpartei für die Wahlen wird in strengster Weise verfolgt. — In Zerkwitz in der Provinz Ostpreußen 20 Häuser aus Werdener Dnieproff die zum Bahnhof fahrende Post. Sie verwundeten den Postillon und einen Polizisten, raubten 6300 Rubel und entkamen.

* **Warschau**, 9. November. In der Umgegend von Wodzdauern die Kämpfe zwischen den Arbeitern ununterbrochen fort. Dabei wurde heute im Dorfe Dombrowska bei Wodzd ein Arbeiter erschossen, und 15 andere wurden verletzt. In Wodzd selbst wurden Arbeiter sowie der Buchhalter einer Fabrik durch Arbeiter angegriffen und verletzt. — In dem Kaffeegarten von Zerkwitz wurde bei einer Demonstration eine vier Pfund schwere Bombe gefunden. Zufällig und 18 andere Personen wurden verhaftet. — In Warschau wurde ein Hauptmann und seine Frau durch Revolvergeschosse schwer verwundet.

Kotales.

* **Merseburg**, 8. November.
* **8 Uhr-Badenschluß.** Der Kaufmännische Verein hatte auf gestern Abend eine Versammlung einberufen, welche stark besucht war. Die Sitzung wurde kurz nach 9 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Herrich eröffnet, der den Zweck der Versammlung erläuterte, die Stimmung der Anwesenden über den 8 Uhr-Badenschluß kennen zu lernen, denn eine Beschlußfassung würde insofern wenig Wert haben, als Merseburg mehr als 20000 Einwohner zähle und die Angestellten der kaufmännischen Geschäfte somit gesetzlichen Anspruch auf täglich elf Stunden Ruhe hätten. Nachdem sodann Herr Bankier Thiele noch darauf hingewiesen hatte, daß der Vereinsvorstand es für opportun erachtet habe, die Angelegenheit in einer Plenarversammlung zur Diskussion zu stellen, wurde sofort in die Debatte eingetreten, an der sich u. a. die Herren Fr. Moenneke, Rauch, Stürzebecher, Leberl, Dobrowitz, Heuber, Teichmann und Schumann beteiligten. Herr Moenneke sprach sich entschieden für den 8 Uhr-Schluß aus, denn der Geschäftsmann wolle so gut wie der Beamte und der Arbeiter seine Ruhe nach Feierabend haben, um sich seiner Familie widmen zu können und sich zu erholen. Ähnlich sprach sich Herr Heuber aus, der ausführte, wer von früh 7 bis abends 8 arbeite, habe genug, dann käme noch das Nachtragen der Geschäftsbücher u. s. w. Auch Herr Dobrowitz ist für den 8 Uhr-Schluß. Die Verwaltungsbehörde werde ihn wohl ohnehin anordnen, es bleibe aber weiter zu berücksichtigen, daß die Zeit nach 8 Uhr noch Spesen für Licht und Heizung verursache. Herr Stürzebecher ist gegen den 8 Uhr-Schluß. Wenn die Behörde mit einer Verordnung komme, sei es immer noch möglich. Es sei bisher ganz gut gegangen, ein Grund zur Aenderung liege nicht vor, eine ganze Reihe von Geschäftskleuten werde Schaden durch den frühzeitigen Schluß haben. Herr Rauch ist gleichfalls gegen den frühzeitigen Schluß und, wer trieben auf diese Weise die Bandenlandschaft mit Gewalt aus Merseburg fort. Die Detaillisten würden ungewisselhaft Schaden durch die neue Maßregel haben. Herr Teichmann gibt das Gegenteile zu; auch er glaubt, daß die Detaillisten Schaden haben würden, manches Geschäft, wenn es auch nur klein sei, werde nicht mehr gemacht werden, besonders zur Sommerzeit, falls um 8 Uhr die Kassen geschlossen seien. Er gebe aber zu, daß die ganze Angelegenheit nicht für alle Branchen gleich liege. Beispielsweise würden die Manufakturwarengeschäfte den 8 Uhr-Schluß ganz gut vertragen können, andere Branchen wieder nicht. Es kommt zur Abstimmung, die ergibt, daß die Majorität der Anwesenden für den 8 Uhr-Schluß ist; die Minorität war

andereits eine nennenswerte. — Hiermit war das Hauptthema erschöpft.
* **Einbruch.** Heute früh gegen 1/4 Uhr wurde von dem Besitzer eines Hauses an der Offiziers der Weissen Mauer zu dem im ersten Stockwerk wohnenden Mieter geschickt, er möge sogleich einmal herunter kommen, in der Küche sei ein Fremder. Die Küche war indessen von innen verschlossen, später erschienen zwei Polizeibeamte, fanden jedoch das Nest leer, der Dieb war inzwischen verschwunden. Der Vorkall hat sich, wie folgt, zugetragen. Der Dieb ist durch den Garten gekommen, hat eine dort befindliche Leiter an das Wohnhaus angelehnt, hat 12 Drähte, die zur Befestigung des Weins dienen, durchgeschnitten, hat das Gazeisenfenster geöffnet und ist dann in die Speisekammer eingestiegen, von da nach der Küche gegangen und hat von dort seinen Weg in die Schlafkammer genommen, wo der Hauseigentümer nebst seiner Ehefrau schliefen. Vor dem Bett des Ersteren stand ein Stuhl, auf dem das Bettkleid mit dem Schließelbund lag. Unter dem Schließelbund befand sich auch der zum Geldschrank. Die Dieben knackten, die Frau richtete sich auf und fragte: „Wer ist da?“ Alles ruhig. In der Meinung, sie habe vielleicht nicht recht gehört, legte sie sich nieder, als sie wiederum die Diebe hundert hörte. Sie rief ihren Mann an, der anfänglich von der Sache nichts wissen wollte, schloß sich aber doch aufmachte. Im Begriffe, dem Dieb nachzusetzen, gemahnte sie, daß sie der Dieb, der das Bettkleid des Hausherrn mitgenommen hatte, sie im Schlafzimmer eingeschloffen hatte. Als sie auf anderem Wege nun den Dieb in der Küche, wie eingangs erwähnt, festnehmen wollten, fanden sie auch diese, und zwar von innen, verschlossen. Der Dieb hatte denselben Weg zurück genommen, den er gekommen war.

* **Vor der Strafkammer** wurde in Halle am 6. November u. a. folgendes verhandelt: Im Juli fand in Merseburg ein Mauerstreik statt. Zwei Mauerer verrichteten ihre Arbeit auf einem Neubau weiter. Der eine von ihnen wurde am 24. Juli von dem Mauerer Bernhard M., der der Leiter des ganzen Streiks gewesen sein soll, bedroht. Der andere wurde am 25. Juli, als er auf der Leipziger Landstraße mit dem Mauerer Friedrich K. angehalten. K. rief ihm zu: „Du weißt doch, daß gestreikt wird!“ Der Arbeitswille entgegnete: „Und ich arbeite!“ rief sich los und fuhr weiter. K. rief ihm eine Drohung nach, kurz vor dem Neubau wurde der Arbeitswille von K. nochmals angehalten. M. rief ihm wie vorher K. zu: „Du weißt doch, daß gestreikt wird!“ Als der Angerufene stillschweigend weiter fuhr, bedrohte ihn M.'s Begleiter, dessen Name nicht ermittelt worden ist. Das Schöffengericht in Merseburg hatte M. wegen verächtlicher Nötigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, K. aber freigesprochen. Wegen dieses Urteils hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, der gegen beide je 1 Woche Gefängnis beantragte. Die Strafkammer bestätigte es bezüglich M.'s bei dem Schöffengerichtsurteil und erkannte gegen K. auf die gleiche Geldstrafe von 30 M.

* **Die Zigarren werden teurer.** Man schreibt aus Mannheim, 6. November. Die Zigarrenfabrikanten von Mannheim, Speyer, Heidelberg, Landau, Bruchsal hielten heute nachmittag im „Hotel National“ eine stark besuchte Versammlung ab, die sich mit der Bildung eines Verbandes zwecks Wahrung der Interessen der Zigarrenfabrikanten beschäftigte. Es wurde dann die Bildung eines Verbandes beschlossen. Da die Rohmaterialien um 20 Prozent gestiegen sind, beschloß die Versammlung, im Preis der Zigarren eine Steigerung von 5 bis 15 Prozent eintreten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 7. November. Heute morgen wurde der Gerichtsvollzieher Pag, der gestern von der Strafkammer wegen Stillsitzensverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, erhängt aufgefunden. Pag war ein vermöglicher Junggeselle, in Sportkleid wohlbekannt. Er hatte das 39jährige Vöchterchen einer Nachbarsfamilie zu sich zu laden gewünscht und verging sich seit Monaten an dem Rinde. Als die Verwandten dahinter kamen, wurde er verhaftet. Nun hat er sich, ehe das gestrige Urteil rechtskräftig wurde, den Tod gegeben.
* **Börsen**, 7. Novbr. Eine größere Menge von Silbermünzen, zum Teil aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, alte Polnische 10-Groschenstücke, Braunschweiger, Preussische und Welfenburger Münzen, die im Gemeindehofe Börsen am Stamme

einer alten Eiche vergraben worden waren, wurden gestern vormittag beim Ausroden dieser Eiche durch Stellmacher Ben z und Kra u t gefunden. Man fragt sich, von wem und warum diese Münzen, von denen die jüngste die Jahreszahl 1865 aufweist, vergraben sein mögen und gleicht sich dem Wunsche und der Hoffnung hin, daß noch weitere Funde gemacht werden.

* **Wägen**, 6. Novbr. Heute fand, wie bereits in der vorigen Nummer kurz gemeldet, die feierliche Grundsteinlegung zur S u t a v A d o l f - K a p e l l e statt. Viele Festgäste waren nach Wägen gekommen, unter ihnen befanden sich der schwedische Gesandte Graf T a u b e aus Berlin, der Regierungspräsident Freiherr von der K e d e aus Merseburg, Generalsuperintendent D. H o l z h e u e r - M a g d e b u r g, Graf d' H a u s o n v i l l e, Banrat des Merseburger Kreises, der evangelische Bischof Dr. v o n S c h e e l e aus Witsch in Schweden, der Geheimrat Dr. P a n k als Vertreter des Zentral-Vorstandes der Gustav Adolf-Stiftung, der schwedische Militärattaché S t e u d aus Berlin, der schwedische Konsul von S t i e g l i c h aus Leipzig, der schwedische Vikonul J. A p p e l t o j k i aus D u t s b u r g a / M e i n, Pfarrer P l a n d e r von der schwedischen Gemeinde in Berlin, Pfarrer D. K r a i s e r aus Leipzig, der schwedische Verein zu Leipzig, viele Mitglieder der schwedischen Gemeinde in Berlin, die Burschenschaft „Arminia“ - Leipzig und zitta vierhundert Schüler der IV. Realschule zu Leipzig-Plagwitz. Als Vertreter der Donatoren, Konul und Frau O s k a r E l m a n - S t o c k h o l m war Rittermeister L i n d e r aus Stockholm, ein Neffe des Stiffters, erschienen. — Der große stattliche Zug ordnete sich um 1 1/2 Uhr auf dem Marktplatz. Er war geschmückt mit den beiden der Stadt Wägen aus Helfingfors und Gothenburg gesenkten Bannern, auch mit den Fahnen der biesigen Vereine und Schützen. Unter Glockengeläut, Trommelgeschlag und den Klängen des finnländischen Rittersmarsches und des Gustav Adolf - Denkmals. Die Versammlung sang dort unter Musikbegleitung zuerst Strophen 1 und 2 des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Hierauf hielt Herr Superintendent F ö d i c k e - W ä g e n die Gedächtnisrede.

* **Welsch**, 7. Novbr. Beim Einfahren von Kraut verfuhr der Sohn des Bäckermeisters K r i e h m i g e n von hier auf den beladenen Wagen zu kettern, er fiel aber und wurde unglücklicherweise überfahren. Schwer verletzt wurde der Knabe zu seinen Eltern gebracht, der Verletzungen am Schädel und einem Arm- und Beinbruch erlitten hatte. — Beim Spazierengehen kam der hiesige Lehrer B o r n t a m zu Falle und suchte sich den Arm aus.

* **Balkau**, 6. Novbr. Im Gräflich hobenbüchler Jagdrevier fand am letzten Donnerstag die sogenannte Kirmesjagd statt, wobei von 14 Schützen 184 Hahnen und 7 Hühner erlegt wurden. — Auf dem zum Rittergut A l t - S c h e r b i t z gehörigen Gelände erbrachte die Freisjagd am Montag 115 Hahnen und 10 Fasanaenhähne.

* **Wissen**, 5. November. Der Gutsbesitzer L. hiersehl wollte mit einem Felsin nach Ströben schleichen. Welt der Schuß verlagte, wollte er die Waffe entladen; dabei ging der Schuß los und L. wurde ziemlich erheblich an der Hand verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* **Weihenfels**, 7. Novbr. Zur Feststellung der beiden M o t a r a d f a h r e r, die infolge ihrer toten Wettfahrt auf der Naumburger Gauflusse das Pferd des Stadtverordnetenversteheres Hauptmann H e y l a n d zum Scheitern brachten und so den Tod des letzteren verursachten, werden von der hiesigen Polizeiverwaltung jetzt zwei Leipziger Radfahrer gesucht, die ihre Räder an dem Unglücks-tage abends hier nach Leipzig aufgaben. Der eine ist 30 bis 35 Jahre alt, hat hellblonden Schnurrbart, ist 1,73 Meter groß und trug dunklen Felleitzug und schwarze Gamaschen. Der zweite Radfahrer ist etwa 30 Jahre alt, hat kleinen schwarzen Schnurrbart, trug dunkelgrünen Anzug und gelbe Gamaschen. Beide trugen hohe Sportmützen mit waagerechten Schirmen.

* **Naumburg**, 6. Novbr. Auf dem hiesigen Bahnhofsplatze spielte sich in vergangener Nacht, wie bereits in voriger Nummer kurz gemeldet, eine aufregende Szene ab. Dem von Leipzig kommenden Zuge 1219 Uhr entstieg laut kommend und mit dem Rufe: „Ich bin geflohen!“ blutüberströmte ein junges Mädchen. Fr. Begleiter, ein gut gekleideter junger Mensch, versuchte nach der andern Seite hin zu entfliehen, wurde aber durch das Sperrgitter geindert. Er glaubte nun, in der Zahl der Reisenden entschlipfen zu können, wurde aber

gefaßt und bis zur Ankunft eines Polizeibeamten bewacht. Zum Glück befand sich in dem Zuge ein Arzt, Dr. S e e l e aus A r e f e l d, der durch schnelle Hilfe das arme Mädchen vor dem B-rluten rettete und mit dem rasch herbeigekommenen Arzte der Eisenbahnverwaltung Sanitätsrat Dr. E l s e n t r a u t den Verband anlegte. Zwar matt, aber bei voller Bewußtsein konnte die Verletzte dem inzwischen erschienenen Polizeinspektor mitteilen, was vorgegangen sei. Sie heißt mit Namen Alara B i n d e r und ist von Weimar, ihrem Heimatorte, nach Merseburg gefahren, um ihren Bräutigam zu besuchen. Ein Nachbarnsohn aus Weimar, der vergeblich um sie warb, der Tischler K ä t t s c h, war ihr nachgerast. In Weihenfels, auf der Rückreise, trafen beide zusammen und sind dort auf dem Bahnhofsplatz auf ab gegangen. Beim Eintreffen des Leipziger Zuges war das Mädchen in eine Wagenabteilung eingeklettert, in der sich noch mehrere Mitreisende befanden, war aber auf Wunz K ä t t s c h ' s, nichts Böses ahnend, mit ihm in ein leeres Coupé umgestiegen. Als die Annäherung des verarmten Diebstahrs zurückgewiesen wurde, griff er zum Messer und deckte dem Mädchen einige kräftige Stiche nach dem Halse und versuchte nun, die schwer Verletzte in den Wagen-Nort zu schleppen. Ehe ihm dies gelang, war der Zug hier angekommen und hielt. Das Messer, ein sogenannter Geniesänger, das er weggenommen hatte, wurde bald gefunden. Das stark blutende Mädchen verbandt laut „Naumburger Kreisblatt“ keine Rettung, abgesehen von der glücklichen Anwesenheit des Arztes, vielleicht nur dem Umfange, daß der gefährliche Stich an ihrer Wroche abgeprallt war; mit dem Zuge früh 4 Uhr wurde sie durch die Sanitätskolonne nach Weimar, der Ätler aber ins Gefängnis gebracht.

* **Gegen**, 7. Nov. Mit dem T e x e r o l I hantierte der 14jährige Rudolf B., wobei ein Schuß den daneben stehenden gleichaltrigen Artur B. an der Hand erheblich verletzte. Das nahm B. sich so zu Herzen, daß er sich bald darauf in der Wohnung seiner Eltern mit einem T e x e r o l eine Kugel in den Kopf schoß. Mehr wirkte der Schuß tödlich, denn der junge Weiber erlag noch in derselben Nacht seinen Verletzungen.

* **Hudolfstadt**, 7. Nov. Der etwa 36jährige Schäfer Albert W i e s e l hütete über 6 Jahre die Schafe der Hühler in der Gemeinde Goldsdorf. Als Unschädigung erhielt Wiesel eine Vergütung von etwa 850 M. für seine Tätigkeit den Sommer über; außerdem hatte er die Berechtigung, 26 eigene Schafe ohne Entgelt mit auf die Weide zu nehmen. Von dieser Vergünstigung machte er ausgiebigen Gebrauch; statt 26 Schafe führte er 45 eigene mit auf die Weide. In diesem Frühjahr forderte er nun eine Lohnerhöhung, und da diese ihm, weil er mit seinem eigenen groen Schafbestand sozial „Schaben hütete“, verweigert wurde, kündigte er seinen Hiltvertrag zu Martini (10. November). Wiesel gab sich der Hoffnung hin, seinen Vertrag erneuert zu sehen. Die Schafzüchter hatten sich jedoch inzwischen nach einem anderen Schäfer umgesehen und auch einen neuen Hiltverpflichtet. Vor etwa 14 Tagen erhielt Wiesel Kenntnis davon, daß er bereits seinen Nachfolger habe. Er suchte diesen zur Rückgängigmachung seines Vertrags zu überreden, und als sich alles dies zerstückelte, meinte er zu seinem Nachfolger geröhnd: „Du hütest die Schafe nicht!“ Niemand legte dieser Verneuerung großes Gewicht bei. Der Drückschulz, der Wiesel ob seiner Tüchtigkeit und Mächtigheit gern leiden mochte, erklärte, er würde ihm die Lohnerhöhung ganz gern zusprechen, die auf den Tag 13. Wg. ausmachte, ebenso erklärten sich noch zwei andere Hühler damit einverstanden. Vier Schafhalter lehnten jedoch die Lohnerhöhung ab, weil auch schon der Nachfolger ange stellt war. Am vergangenen Sonntag trieb Wiesel die Schafe der sieben Weiler wie gewöhnlich morgens gegen 9 Uhr auf die Weide, doch fehlten bereits seine eigenen, denn die hatte er in den letzten Tagen heimlich nach Sündreudra verkauft. Vom Reugwitz des Dorfes besorgte er sich, der nie trant, für 20 Wg. Schnaps, trieb die Schafe auf die Thälendorfer Flur in den Steinbruch Schillingshof und verrietete dort seine blutige Arbeit. Danach soll er in Sündreudra gewesen sein, angeblich um sich den Pfefferlöcher für die verkauften Schafe zu holen. Auf dem Felde trat er jedenfalls zwei Thälendorfer, denen er erzählte, er habe loben für 2500 M. Hammel geschlachtet. Als die Zeit vorüber war, zu der er für gewöhnlich die Schafe wieder in Goldsdorf enttrieb, wurden die Weiler unruhig und begaben sich auf die Suche. Dabei wurde ihnen von dem Bandwirth Schilling auf Schillingshof die Verneuerung der beiden Thälendorfer mitgeteilt. Sie eilten,

Lutherfeier im Dom.

Sonntag, den 11. November cr., nachmittags 5 Uhr.

1. Vorgesang aus der Achte von Mendelssohn, (Chor, 3 Solostimmen und Orgel).
2. Lutherbilder von der Koburg:
 - a. Luther und sein Vater.
 - b. Luther und sein Sohn.
 - c. Luther und seine Freunde. (Superintendent Vithorn.)

Kinder haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt; Sitzplätze dürfen sie nicht einnehmen.

Kaiser Wilhelms-Halle Welt-Panorama.

Die englische Flotte vor Swinemüde. Stapellauf des größten Dampfers der Welt Auguste „Viktoria“.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Nüdlinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratsheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen.

W. Krämer.

Freisch eingetroffen:

starke Hasen, aus Bismarck gebüht und gepulvt, **kleine Hasen** von Nr. 1,75 an, **wilde Kaninchen,** **1a. frisches Rot- u. Rehwild,** **feinste Fasanhühner u. Hennen,** **Rebhühner,** **Feinste Dresdener und hiesige Gänse,** **1a. junge Gänse, Hochhühner, Perlhühner,** **feinst. böhmische Spiegelfarpfen lebende Aale, Schleie, Hechte.**

Freisch auf Eis: **Schellfisch u. Kabeljau** empfiehlt (2076) **Emil Wolff.**

Antischer Marktbericht vom Magereviehmarkt am Mittwoch, 7. Novbr. 1906. Aufgetrieben waren: Schweine: 4448 Stück, Ferkel: 5589 Stück. Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft, Ferkel gedrückt, Preise niedriger.

Es wurde gesucht im Engros-Handel für 2 a u ferisch weine: 6-7 Mon. alt, Stück 44-63 Mk., 3-5 Mon. alt, St. 32-43 Mk.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 13-20 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 9-12 Mk.

Die Direktion des Magereviehmarktes.

Mit dem nahenden Weihnachtsfest kommt auch wieder unsere herzlichste Bitte, uns freundlich zu helfen, den Kleinen der **Altenburger Kinderbewahranstalt** die alljährliche Weihnachtsfreude zu bereiten.

Gaben in Empfang zu nehmen sind gern bereit die Unterzeichneten: Frau M. Glauke, Frä. S. v. Kathen, Frau M. Ader, Frä. A. Schraube, Frä. M. Schönberger, Frä. G. von Liebenann.

Das erste Nähen findet Montag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr bei Fräulein v. d. Recke im Schloß statt. Zugleich werden dabei eine Anzahl übriggebliebener Waagereisen zum Verkauf ausgestellt werden

Aussergewöhnlich billig

sind die während des Erweiterungsbaues angesammelten Reste und Bestände, welche zum Teil durch den Bau etwas gelitten haben, zum Verkauf gestellt.

Hervorragend schöne Damen-Paletots, Mäntel, Capes, Kostüme, Blusen, Kleider, sowie Kinder-Mäntel, Kleider und Jacken.

Nur letzte Neuheiten

gehen täglich in großen Sendungen ein und kommen der vorgeschrittenen Saison halber **jetzt ganz besonders billig** zum Verkauf.

Besichtigung ohne Kaufzwang. — Kostenlose Abänderung. — Ständige Zurücknahme des Nichtkonvenierenden.

Kaufhaus Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

(2130)

Dampf- u. Warmbad

Parbad. Schmiedeberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder, Kasten-Heissluft-Bäder, alle Kurbäder. Zentralheizung in sämtlichen Räumen. Bühnenaugen- und Nagel-Operation. Anerkannt vorzügliche Massage. (1837)

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee: jede Tafel kostet nur 10 Pfg. Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung. Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG - BUCKAU. (1682)

Normal-Patent-Dezimal-Waagen

unterscheiden sich von den gewöhnlichen Dezimal-Waagen durch ihre besondere **Gebälz-Konstruktion** u. **Schneid-Anordnung** außerordentlich vorteilhaft. Ein Anhängen der Brücke beim Transportieren zc. ist ausgeschlossen.

Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg. fl. Ritterstraße 2b.

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

In 1/2 Ko.,	1/4 Ko.,	u. Probe-Dosen
Mrk. 2.50	Mrk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck, A. & Cöln.**

Palmin

Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Frisches Rehwild

als: Rehrlücken, Keulen, -Blätter, Junge, sehr feiste Fasanen, Bierländer Milch-Waff-Gänse und Enten, (2131) Nügelwälder Gänsebrütte u. Schmalz Gänse Strahburger Gänseleber-Patteten, Strahburger Gänse-Leberwurst, Atrachaner Malajol-Caviar, Gänse Kieler Sprotten u. Wüdlinge, Hochfeine, neue Preiselbeeren, Schöne, süße Almeria-Weintrauben, Frisches russisches Salat

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Kohlenanzünder,

ff. gelbe Ware, an Wiederverkäufer, P. Naumann, Merseburg, am Sand.

Stadttheater in Halle.

Freitag, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr, Umtauschkarten gültig: **Tannhäuser.**

Wer seine Kinder lieb hat

gibt ihnen **Carl Koch's** langjährig bewährten **Nährzwieback.**

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Erfolg für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Düten und Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

H. B. Sauerbrei, Nachf. Gustav Köpke, Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gotthardtstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Rütterlich, Gotthardtstr.;
Robert Ziegenhorn, Schmalzstr. 1;
Hüffel, Unteraltenburg;
Zh. Sieber, Halleische Straße;
Hofol Böhme, Heine Ritterstraße;
Franzleben: Rich. Handel;
Grosß Kanna: Otto May;
Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;
Steden: L. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth
Steden: **Bernh. Hempel;** (1755)
Landsa: **Paul Jäger;**
Naderweil: **Albert Traeger;**
Bendorff: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;**
Gröbers: **Gerhard Schwarze;**
Landschaft: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niederstedt b. Schafstädt: **Gemma Dobritzsch;**
Worffstedt b. Querfurt: **D. Weinroth.**

Obstkuchen

bacht man bequem und billig mit der ehaltigen Pfannkuchenmasse „Frigga“

Zu 5 Minuten ist der Teig mit Milch und Butter gerührt, in 1/4 Stunden in jedem Bratofen gebacken. „Frigga“ ist auch zu haben als: Napf, Königs-, Vanillekuchen, Sandtorte und Stolle. Jedes Paket zu einem Kuchen reichend, kostet 65 Pfg. Zu haben in Merseburg bei (2128) **C. L. Zimmermann.**

Eier,

groß u. d. gesund, a Mandel 16 Stück, **Mark L.10,** empfiehlt (1851) **Emil Wolff.**

Bims die Hand mit Abrador

Pferde zum Schlachten (1979) kauft **Reinhold Möbius,** Hofschlächterei in elektr. Motorbetrieb, **Döbereiterstraße 22.**

Schwan

DE THOMPSON'S SCHWAN-MARK SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Suchen Sie Käufer? oder Teilhaber? Ueber 2000 Kapitalisten

suchen Geschäfte aller Branchen, Fabrikanten, Händler, Grundbesitzer, Pensionäre, Güter-Mühlen-Besitzer, Brauereien, Hotels, Gasthöfe zc. durch **Albert Müller, Leipzig, Thomasgasse 7/9.**

An ca. 20 Klagen des In- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent. Daher ohne Provision! Streng reelles Unternehmen. Ohne Konkurrenz. Glänz. Anerkennungen. Besuche und Adressen kostenfrei! (1405)

Dankbarkeit!

erkennt mich, sehr u. tollendsten allen Kranken- und Halsleidenden mitteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches Mittel ein erfolgreiches Heilmittel von einem langwierigen Nervenleiden wurde.

C. Zimmermann, Geschäft in Merseburg bei Heilbrunn.

Diapulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.